

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringenlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2,75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6 gespaltene Petitzeile mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung

Nr. 205.

Dresden, Sonnabend den 5. September 1914.

25. Jahrg.

Von den Schlachtfeldern

Vernichtung und Leben.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

IX.

Hohenstein, 30. August 1914.

Auf dem Schlachtfeld.

In der Frühe des Sonntags nach der bedeutungsvollen Schlacht zwischen Hohenstein und Hohenstein führen wir hinaus auf das Schlachtfeld. Auf der Chaussee dorthin ist es schon sehr lebendig. Militärs fahren hin und her, Soldaten kommen vom Schlachtfeld zurück. Hüchlinge, mit Saft und Fett, mit lebendem und totem Inventar, streben wieder dem verlassenen Heim zu; viele Schaulustige sind ebenfalls auf dem Wege zum Schlachtfeld. Ausgesiebt werden Staubwolken auf; die ganze Gegend ist wie mit einem Tuch von Staub überzogen. Jedermal, wenn ein Auto über eine Kavalkade von Reitern vorbeifährt, glaubt man heiße Dampfwolken zu schauen, die eine mächtig arbeitende Lokomotive ausstößt.

Schon 15 Kilometer von Hohenstein entfernt läßt man auf die ersten Zeichen der Verwüstung und des Grauens. Zunächst sind es verlassene und andauernde Anwesen. Bald folgt ein niedergebrenntes Haus. Noch glimmen darin Reste von Balken. Dann stoßen wir auf ein erschossenes Pferd, das den Kopf aufwärts gerichtet hat. Auf der anderen Seite der Chaussee ist ein augenscheinlich in wilder Eile verlassenes Lager der Russen. Tausende von Konferenztischen, Tischen von Zucker, Kaffee, Tee, Reis und sonstigen Lebensmitteln liegen umher. Schon sieht man Menschen, die dort nach noch Brauchbarem herumhüpfen. In wenigen Augenblicken wird das Bild graufiger: ein toter Kasse liegt da, etwas weiter wieder einer, dann werden es mehr, immer mehr, schließlich sehen wir sie übereinandergehichtet liegen. Ganze Berge sind es. Und auch das Heiß auf beiden Seiten der Chaussee ist mit Toten bedeckt. Auf den Feldern links von Hohenstein liegen auch noch tote deutsche Soldaten. Sie sind meistens mit einem Tuch oder Straß bedeckt, während man bei den Russen noch die von wahnwitzigem Schmerz verzerrten Gesichtszüge sieht, soweit Blut und Schmutz die Blicke noch erkennen lassen.

Die diese Kasse blutiger Leichen, diese gewaltige Summe von Verwundeten abzuklären! Wir stehen und schauen — dumpf und dumpf. Männer und Frauen suchen das Schlachtfeld ab. Die Hauptjagd gilt den mackelhaft zurückgebliebenen Fußbestellungen. Ein junger Burche schleift mühselig ein Duzend Paar Stiefel fort. Neben verstreuten Leichen liegen gestürzte leere Portemantais. Der Krieg macht gefühllos. — Wie schauen die Leichen an! Manche wenden das Gesicht aufwärts, sie liegen ganz ausgestreckt auf dem Rücken; andere mit hochgelegenen Beinen, wieder andere das Gesicht in die Erde gedrückt. Duzende von Leichen sah ich halbnaht mit weit herausgestreckten Eingeweiden. Bei sehr vielen war ein Kopfschuß die Ursache des Todes. Die Masse der Toten, dazu einige Pferdefadaver, verbreiteten bereits Verwesungsdufte.

Zwischen den Haufen von Toten sah man zerstreute blutige Kleidungsstücke, zerrissene Tornister und Taschen, Munition, zerbrochene und verbogene Gewehre usw.

Wir wandern in das Städtchen Hohenstein hinein — ein Trümmerhaufen! Vergebrannt ist die Straße, wilder Stille rauchte Seite. Fast kein Haus ist vom Feuer verschont geblieben. Von ganzen Reichen ehemaliger Wohnstätten sehen nur noch die Umfassungsmauern. Gerade als ich vorbeikomme, stürzt ein Gedüll zusammen. Funkengarben und Rauchwolken folgen auf und bilden mit den aufgewirbelten Staubwolken ein atembeklemmendes Gemisch. — Zwischen den glühenden Trümmerhaufen und auf der Straße liegen tote, halbverlesene russische Soldaten. Sie fanden hier ein fürchterliches Grab. An einem Hausdach hängt noch unversehrt ein Schild: Franz Brauer, Hotelbesitzer.

Für Fremde ist Hohenstein unwohnlich geworden. Aber von den gestürzten Einwohnern kehren schon einige zurück. Wenn nicht äußerste Vorsicht bei dem Gebrauch des sicher verpackten Wassers angewandt wird, kann man die Hohensteiner noch von einem bösen Sterben heimgesucht werden!

Vom militärischen Standpunkt aus betrachtet war die gewonnenen Schlacht ein Glanzstück. Tüchtige Arbeit leistete u. a. eine gemischte Landwehrbrigade. Sie hielt den Feind zurück, der nach Nordwest durchbrechen wollte. Als vom Süden und Norden Unterstützung eintrifft, wurde der vielfach überlegene Feind in die Flucht geschlagen. Viele Russen fanden den Tod in den östlich von Hohenstein gelegenen Seen. Viele Tausende von ihnen wurden gefangen genommen. Schrecklich groß ist die Zahl der Gefangenen. (Genau Zahlen liegen noch nicht vor.) Einige Truppen entkommen über Reichenburg. Nun ist das Loch verstopft. Ein großer Teil der russischen Armee steht noch in den Wäldern und Sümpfen, die die Hohenstein, Hohenstein, Reichenburg, Willenberg und

Ortelburg gelegenen Seen umgeben. Das Schicksal der vollständig umzingelten Massen ist entschieden: Gefangenschaft oder Tod.

In der ihnen noch gebliebenen Lebensfrist werden sie nicht liebevoll an den Jaren denken.

Als wir zurückfahren, weideten zwischen den Toten schon etliche der wieder angeführten Ruhe. Vernichtung und Leben!
Wilhelm Dübell, Kriegsberichterstatter.

Der Vormarsch in Frankreich.

Die Meldungen des letzten Tages vervollständigen die vorausgegangenen Siegesnachrichten. Bemerkenswert ist, daß die englische Presse nunmehr den vollständigen Erfolg der deutschen Armeen im Norden Frankreichs zugestehen muß. Die Londoner Times berichten, wie uns über Holland bekannt wird, daß westlich und südlich von Amiens (sprich amiani) dreitägige Kämpfe stattgefunden haben, die mit dem Siege der Deutschen und der Einnahme von Amiens geendet haben. Amiens an der Somme (sprich somm) ist eine der bedeutendsten Fabrik- und Handelsstädte Frankreichs. Auch 1870 wurde bei Amiens gekämpft; die deutsche erste Armee erfocht am 27. November den Sieg über eine französische Nordarmee von 30000 Mann Stärke, die die Aufgabe hatte, zum Einzug von Paris zu marschieren. Auch damals bildete den Mittelpunkt des Kampfes die kleine Stadt Moreuil, die 15 Kilometer südlich von Amiens an der Straße nach Compiègne liegt.

Eine weitere bedeutsame Meldung, die aus dem deutschen Hauptquartier kommt, ist der Fall von Reims (spr. rähngs). Reims, die allerberühmte Weinstadt der französischen Könige im Mittelalter, ist mit mehr als 100000 Einwohnern eine der reichsten und schönsten Städte Frankreichs. Es hat bedeutende Industrie und ist das Zentrum des französischen Champagnergebietes. Es ist aber auch eine Festungsstadt, umgeben von einem weiten Gürtel von Befestigungen. Die Franzosen haben Reims ohne Kampf aufgegeben, offenbar in der Erkenntnis, daß die Befestigungswerke den deutschen Belagerungsgeistlichen nicht widerstehen können.

Siegesbente.

Großes Hauptquartier, 4. September.
Reims ist ohne Kampf besetzt. Die Siegesbente der Armeen wird nur langsam bekannt. Die Truppen können sich bei dem schnellen Vormarsch wenig darum kümmern. Noch stehen Geschütze und Fahrzeuge im freien Felde verlassene. Die Stappentruppen müssen sie nach und nach sammeln.

Bis jetzt hat nur die Armee des Generalobersten v. Bülow genauere Angaben gemeldet. Bis Ende August hatte sie 6 Fahnen, 233 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze, 79 Maschinengewehre, 166 Fahrzeuge erbeutet und 12 934 Gefangene gemacht.

Im Osten meldet Generaloberst v. Hindenburg den Abtransport von mehr als 90 000 unverwundeten Gefangenen. Dies bedeutet die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee.
v. Stein, Generalquartiermeister.

Englische Eingeständnisse.

Der Rotterdammer Berichterstatter der Times meldet über die letzten Operationen in Nordfrankreich: Das Sommetal wurde aufgegeben. Amiens

ist in deutschen Händen. Nachdem ein blutiger Kampf geliefert und die Engländer aus La Fère zurückgezogen worden waren, wurde das Fort von den Deutschen genommen. Der dreitägige Kampf bei Amiens erreichte seinen Höhepunkt in einem blutigen Treffen bei Moreuil, wo der Erfolg wieder auf deutscher Seite war. Die Verbündeten zogen sich in guter Ordnung zurück. Daily Chronicle meldet, daß deutsche Truppen sich schon bei Creil zeigten und sogar bei Senlis, so daß der Kanonendonner bereits in Paris zu vernehmen sein dürfte. (W. T. B.)

Kämpfe um Paris.

Rom, 5. September. Aus Paris wird despechiert, daß große Kämpfe in nächster Nähe der Stadt stattfinden und daß täglich zahlreiche Verwundeten transportierte die Hauptstadt passieren, die meist nach Mailand und Grenoble weitergehen.

Kämpfe um Belfort.

Basel, 5. Sept. Der Baseler Anzeiger berichtet über neue deutsche Vorstöße im Oberelsaß vom 29. August: Gestern drangen deutsche Weiterabteilungen mit reichender Artillerie zu einer gewaltsamen Rekognoszierung der französischen Stellungen gegen Delle vor. Die Forts von Belfort begannen sofort zu feuern, namentlich das Fort Vosmont. Die Artillerieabteilung besetzte ein Gefecht auf der ganzen östlichen Festungslinie. Auch begannen die vorgehenden Festungsfortifikationen der Franzosen zu feuern. Die Franzosen brachten sofort Verstärkungen herbei und die deutschen Vorstöße zogen sich zurück. Die Franzosen hatten die Anhöhen bei Repuise stark besetzt. Um diese Stellungen wurde heftig gekämpft, ebenso um den Besitz des Waldchens bei Belchen. Diese Stellungen hatten beide Teile eingemalmte inne. Im Laufe des Nachmittags brachten indes die Deutschen schwere Artillerie ins Feuer und nachts wurden die Stellungen genommen und besetzt. Inseits der deutschen Grenze besetzten die Deutschen den Südrhang der Vogesen auf französischem Boden. Die Franzosen haben sich bei Belfort erheblich verstärkt. Ein Armeekorps, das vor wenigen Stunden fortmarschiert war, wurde wieder zurückgerufen.

Rom, 5. September. Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist in letzter Nacht südwärts über Belfort ein deutscher Flieger erschienen und hat mehrere Bomben abgeworfen. Ob Schaden angerichtet wurde, ist in dem Telegramm nicht gesagt.

Lemberg wird gehalten.

Wien, 5. September. Der Berichterstatter des Wiener Journals meldet, daß die Russen in Ostgalizien starke Verluste gehabt haben, was die Stohkraft ihres Vormarsches verringerte. Lemberg wird weiter gehalten.

Japanische Truppentransporte?

Rom, 5. September. Giornale d'Italia wird aus Paris gemeldet, daß Japan mit den Truppentransporten nach Europa begonnen hat. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Ausländische Enten.

Die Rostfische Zeitung hat dieser Tage berichtet, daß die Abgeordneten Südekum, Gaase und Ledebour eine Konferenz mit der Leitung der italienischen Sozialdemokratie gehabt hätten und dort scharf zurückgewiesen worden seien. Auf eine Anfrage bei unserem Pressebureau wurde uns mitgeteilt, daß diese Meldung unrichtig ist. Die Genossen Gaase und Ledebour, mit denen das Pressebureau hat in Verbindung treten können, haben seit dem Kriegsausbruch Verlin nicht verlassen.